

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis: die dreizehnpaltene Fortsetzung ober deren Raum 1 1/2 Bfg.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Abonnements

auf das „Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserl. Post-Anstalten, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Ausgängern, sowie von der Expedition (Altenburger Schulplatz 5) entgegen genommen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Magistrate, Guts- und Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich hierdurch, ungeträumt mit Anfertigung der Rekrutierungs-Stammrollen pro 1890 vorzugehen.

Unter Hinweis auf §§ 44, 45 und 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mache ich hierbei auf Folgendes noch besonders aufmerksam.

1. Für den Jahrgang 1870 sind neue Stammrollen anzulegen, wozu die Ortsbehörden die Geburtslisten pro 1870 durch die Amtsboten zugefandt werden.

2. Die den Ortsbehörden zugefertigten Geburtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.

3. Zur Aufnahme in den neuen Stammrollen kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1870, welche in der betreffenden Geburtsliste als noch lebend bezeichnet sind ferner auch diejenigen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten oder ihr gesetzliches Domicil daselbst haben. Hinsichtlich der Pflichten älterer Jahrgänge verbleibt es bei den bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nochmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammrollen stehen.

4. Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten stehenden Militärpflichtigen, welche sich noch niemals zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest, für die der älteren Jahrgänge dagegen ein Gestellungsattest über frühere Gestellungen einzufordern und den Stammrollen unbedingt beizufügen. Event. sind die Militärpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Strafauflagen zu nötigen.

Für solche Militärpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Beifügung von Geburtsattesten nicht.

5. Die Militärpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherrn sind aufzufordern, die desfallige Anmeldung zur Stammrolle innerhalb der Zeit vom 10.—23. Januar k. Z. bei Vermeidung der im § 25 der Wehrordnung angedrohten Strafen zu bewirken.

6. Die möglichst genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammrollen-Formulars, mache ich den Orts- u. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich die Angabe aller Verstrafungen in Kolonne „Bemerkungen“, welche die Militärpflichtigen erhalten haben.

7. Die Herren Ortsgeistlichen ersuche ich, die Geburtslisten für das Jahr 1873 in Gemäßheit des § 46 der Wehrordnung anzufertigen und den Ortsbehörden sofort zuzusenden. Formulare hierzu sind durch die Ortsrichter in meinem Bureau zu beziehen und den Herren Geistlichen zuzufertigen.

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten alten und neuen Stammrollen sind nebst den Geburtslisten pro 1870 und 1873 den ewigen Geburts- und Gestellungsattesten bis spätestens den 1. Februar k. Z. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

Merseburg, den 27. December 1889.  
Der Königliche Landrath.  
Weidlich.

Die Formulare zur Stammrolle sind in der Kreisblatts-Expedition zu haben.

### Stationirung der Landbeschäler pro 1890.

Zur Benutzung Seitens der Herren Pferdezüchter werden im Regierungs-Bezirk Merseburg auf den nachstehend genannten Stationen im Jahre 1890 von Anfang Januar ab bis Ende Juni Beschäler des königlichen Preuß. Sächsischen Landgestüts aufgestellt werden und kann die Bedeckung der Stuten zu den näher bezeichneten Terminen dajelbst ihren Anfang nehmen.

Stationort.	Kreis.	Wahl der Beschäler.	Eintrittszeit auf der Station.	Tag des Anlasses der Stutenbedeckung.
Kroppstedt . . .	Wittenberg	3	3. Januar	6. Januar
Globig . . .	„	4	3. „	6. „
Schmiebederg . . .	„	2	3. „	6. „
Battin . . .	Schweinitz	3	3. „	6. „
Schönewalde . . .	„	3	3. „	6. „
Delitzsch . . .	Delitzsch	2	3. „	6. „
Cospa . . .	„	2	3. „	6. „
Aubenheim . . .	Lützen	3	3. „	6. „
Sattel . . .	„	3	3. „	6. „
Lützen . . .	Merseburg	3	4. „	6. „
Stapan . . .	„	2	3. „	6. „
Gehle . . .	„	2	3. „	6. „
Niederschönewalde . . .	„	2	3. „	6. „
Raumburg . . .	Raumburg	2	3. „	6. „
Eintracht . . .	„	2	31. „	3. Febr.

Hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen die Bedeckung stattfinden kann, wird Seitens der Herren Stationshalter die nöthige Auskunft erteilt werden, im Uebrigen aber noch Folgendes bemerkt:

1. Die Rationale der Beschäler unter Angabe der Deckpreise werden im Stationsfall zur Einsicht aushängen.

2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten unter den Pferden herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

3. Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte,

kann Seitens der Gestüt-Verwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Landbeschälern auf einem Act der freien Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckact etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Friedrich-Wilhelms-Gestüt, den 7. Decbr. 1889.  
Der Königliche Landstallmeister.  
Wettich.

Merseburg, den 7. Januar 1890.

### Rück- und Ausblicke.

Mit frischen Kräften werden nunmehr die parlamentarischen Körperschaften an die Lösung ihrer Aufgaben herantreten. Der Reichstag nimmt seine Sitzungen Mittwoch, den 8., wieder auf, der Landtag ist zum Mittwoch, den 15., einberufen worden. Während die Aufgaben des letzteren noch nicht zu übersehen sind und ihm für seine fernere Thätigkeit noch ein weites Feld offen steht, ist dem gegenwärtigen Reichstage nur noch eine kurze Spanne Zeit vergönnt, in welcher — von dem Etat und den damit verbundenen Gesetzen abgesehen — als hauptsächlichste Aufgabe das Socialistengesetz zu erledigen übrig bleibt.

Wenden wir zurück auf die vorjährige Wirksamkeit des Reichstags und lenken wir zugleich unseren Blick auf die bevorstehenden Wahlen, bei denen es den Cartellparteien vor Allem darauf ankommen wird, mit gleichem Erfolge wie vor drei Jahren der Gegner Herr zu werden, so erscheint es uns ausgeschlossen, daß die parlamentarische Thätigkeit dieses Jahres mit einem Mißerfolge beginnen und der Reichstag noch kurz vor der Prüfung, die er gewissermaßen bei den Wahlen zu bestehen haben wird, sich als unfruchtbar erweisen könnte. In der großen Frage der Sicherstellung der arbeitenden Klassen gegen die Folgen von Erwerbsunfähigkeit und Alter hat der Reichstag seiner Leistungsfähigkeit ein glänzendes Zeugniß ausgestellt und zugleich einen Beweis von seinem großen Interesse für das Wohl der arbeitenden Klassen geliefert. Diese That drückt dem Jahre 1889 einen Stempel auf, welcher für alle Zeiten eine Bürgschaft dafür liefert, daß die nationalen Parteien wie auch ein Theil des Centrums von socialpolitischem Geiste erfüllt sind, und ihre Aufgabe, bei der Abstellung der dem Gesellschaftskörper anhaftenden Mängel mitzuwirken, begriffen haben. Eine That bekundet zugleich, daß die Zeit unfruchtbarer Parteikämpfe und des Streits um unfruchtbar politische Begriffe ebenso vorüber ist, wie die Zeit der Herrschaft der manchesterlichen Doctrin, welche mit ihren verkehrten wirtschaftspolitischen Begriffen so lange und so viel Unheil angerichtet hat.

Freilich an Gelegenheiten zum Rückfall und an Versuchungen, die Parteien wieder in die frühere Richtung hineinzudrängen, wird es nicht fehlen. Solche Gelegenheiten und Versuchungen glauben wir bei der bisherigen Berathung des Socialisten-

gefasst wahrgenommen zu haben. Indeß darf man darauf vertrauen, daß die Kraft des nationalen und des socialpolitischen Gedankens, wie er sich in den bisherigen Leistungen des Reichstages und insbesondere in dem Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz verkörpert hat, wirksam genug sein wird, um die Rechnung der Gegner auf eine Spaltung der Cartellparteien unter einander und mit der Regierung zu durchkreuzen. Die Einigkeit der drei Parteien hat sich in der Verstärkung der Wehrkraft und in der Besserung der Finanzlage durch die Steuerreform bewährt, sie hat dem Gebäude der socialen Reform einen neuen Stock aufgesetzt. Das läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die schwebenden Meinungsverschiedenheiten alsbald ihre Ausgleichung finden werden.

Die Bewegung unter den Arbeitern, die im vergangenen Jahre sich fühlbar gemacht und so große Dimensionen angenommen hat, ist noch nicht abgeschlossen. Neue Actionen sind angekündigt worden, und hier und da bricht immer von Neuem wieder die kaum geschlossene Wunde auf. Darin liegt eine ernste Mahnung gerade für die Parteien, welche die Nothwendigkeit der Socialreform begriffen haben, die Macht- und Doctrinfragen möglichst in den Hintergrund zu stellen, Differenzen zu vermeiden und der Regierung dasjenige Vertrauen ihres Interesses entgegenzubringen, was sie selbst den Arbeitern empfehlen. Ein Streit aus Anlaß eines Punktes des Socialistengesetzes würde, von den unwillkommenen politischen Folgen abgesehen, vielleicht von ermunternder Wirkung auf die Arbeiterbewegung sein und hiermit Wasser auf die Mühle der Socialdemokratie treiben.

### Politische Tagesfragen.

Bei der am Neujahrstage im Berliner Zeughaufe stattgehabten Paroleausgabe für die Generalität und das Offizierscorps der Garnison von Berlin hat der Kaiser eine kleine Ansprache gehalten, über welche die Rhein. Westf. Ztg. Folgendes erfährt: Nachdem der Kaiser darauf hingewiesen hatte, daß die Armee in jeder Minute zur Verteidigung des Vaterlandes bereit sein müsse, fuhr derselbe fort, daß zwar alle Mächte, und allen Mächten voran, das deutsche Reich eifrig darnach trachteten, der Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. Das entbinde aber das Heer nicht von seiner Pflicht, jederzeit fertig und bereit zu sein, an die Grenze zu eilen. Die besondere Pflicht der Generale und Offiziere sei es, dieses stetsfertigsein vorzubereiten. Jetzt namentlich gelte es, sich in die Reformationen und in die durch das neue Kleinkalibrige Gewehr und das rauchlose Pulver bedingten Aenderungen einzuleben, und die Soldaten zu möglichstster Selbstständigkeit zu erziehen. Er erwarte, daß die Generale und Offiziere das Ihrige thäten, damit dies Alles in dem beginnenden Jahre zu gutem Ende gelange.

Das Pariser Journal „Temps“ erwähnt ein Gerücht, wonach eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's II. mit dem Prästidenten Carnot gelegentlich der Jubelfeier des Königs von Belgien im Sommer dieses Jahres nicht ausgeschlossen wäre.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. vernimmt, ist von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Aeußerung des preussischen Staatsministeriums über die weitere Behandlung in Angelegenheit des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. gefordert worden.

Verschiedene Blätter hatten mitgetheilt, die Reichstagswahlen würden am 6. März stattfinden. Diese Angabe beruht lediglich auf Vermuthung. Von der Reichsregierung ist in dieser Beziehung überhaupt noch nichts Bestimmtes beschlossen worden.

Die N. A. Z. bringt die nachfolgende Rundgebung: Aus den Kreisen der Landwirtschaft werden zahlreiche Klagen laut über die ganz übertriebene Preissteigerung der als Phosphorjäurequelle für die Landwirtschaft, besonders für die Bewirtschaftung der ärmeren Böden, überaus wichtigen Thomaschlacke. Eine

Vereinigung von Fabrikanten hat sich durch längere Abkühlung mit den Thomaschlacke produzierenden Hüttenwerken in den fast ausschließlichen Besitz des Rohmaterials geiegt und beutet dieses Verhältniß zum Schaden der deutschen Landwirtschaft in der rückwärtslosesten Weise aus. Um die in kurzer Zeit fast verdoppelten Preise für das Inland halten zu können, sind, sicherem Vernehmen nach, nicht unbedeutende Quantitäten ins Ausland verschleudert worden, und zwar unter der Bedingung, daß dieselben nicht nach Deutschland zurückverkauft werden dürfen. Unter solchen Verhältnissen wird die Frage nicht abzuweisen sein, welche Mittel und Wege nach Lage unserer Verfassung gegeben sind, um einem solchen, an sich erlaubten Vorgehen wirksam entgegenzutreten zu können; denn wenn auch Verabredungen dieser Art formell nichts entgegensteht, und man sie innerhalb gewisser Grenzen auch materiell für voll berechtigt anerkennen muß, so überschreiten sie doch im vorliegenden Falle alles Maß, schädigen die Landeskultur und damit die gemeinwirtschaftlichen Interessen der Nation.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee veröffentlicht wortgetreu den letzten Bericht des Dr. Peters vom 8. October aus dem Bagallalande. Peters sagt ausdrücklich in diesem Bericht, daß er eine leichte Verbindung mit der Küste habe, um so auffälliger ist also der Mangel aller ferneren Nachrichten seitdem. Aus Kiva, im Süden des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes geht die Meldung ein, daß die Köpfe der dort ermordeten deutschen Beamten Krüger und Hessel dafelbst noch immer auf Stangen stecken.

Ueber die Kämpfe des Reichskommissars Wischmann mit dem Araber Banaheri, der mit einer größeren Schaar wilder Krieger bis Saadani vorgezogen war, liegt jetzt ein amtlicher deutscher Bericht vor, welcher die schon bekannten Londoner Mittheilungen vollinhaltlich bestätigt: „Nachdem am ersten Weihnachtstage der Angriff eines Streifcorps der deutschen Schutztruppe auf das besetzte Lager von Banaheri mit einem Verlust von 8 Todten und 6 Verwundeten zurückgeschlagen war, hat der Reichskommissar Wischmann jetzt die mit 1500 Kriegern besetzte Position Banaheris gestürmt und zerstört. Auf deutscher Seite wurden hierbei zwei weiße und zehn eingeborene Mannschaften der Schutztruppe verwundet.“ Hoffentlich gelingt es nun, den Raubzügen der wilden Stämme aus dem Innern ein für alle Male ein Ende zu machen.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee in Berlin ist am Sonntag in den Besitz eines Telegrammes von Clemens Denhardt aus Zanzibar gelangt, worin derselbe mittheilt, er habe in Lamu neuerdings Briefe von Dr. Peters erhalten. Dr. Peters befindet sich unterwegs von Kenia zum Varingo-See. Neu sind diese Mittheilungen nicht, sie wurden schon vor acht Tagen wortgetreu von einem Berliner Blatt verbreitet. Hoffentlich kommt der hinkende Bote nicht noch einmal nach.

### Vermischte politische Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm hatte am Sonntag Abend eine längere Konferenz mit dem Staatsminister von Bötticher und wohnte dann der Vorstellung im deutschen Theater bei. Montag Vormittag unternahm der Monarch eine Spazierfahrt, gewährte dem Maler Koser eine längere Sitzung, und empfing dann den Chef des Civilcabinetts, den Präses der Generalordenscommission von Rauch, sowie den Landesdirektor Grafen von Wintzingerode aus Wersberg zu Vorträgen. Mittags wurde der Militärbevollmächtigte von Guillaume aus Petersburg empfangen, sowie der Generalconsul Lüders aus Athen. Nachmittags vor der Tafel fuhr der Kaiser und die Kaiserin spazieren. Vormittags und Nachmittags hatte der Kaiser der Kaiserin Augusta, seiner Großmutter, Krankenbesuche abgefaßt. — Heute Dienstag wird im Berliner Schlosse ein Botschafter-Diner abgehalten werden.

Ueber den Zustand der Kaiserin Auguste ist Montag folgendes Bulletin aus-

gegeben: Die Kaiserin Auguste hatte in Folge der Sonntag Abend wieder eingetretenen Steigerung des Fiebers eine unruhige Nacht ohne erquickenden Schlaf. Der Krankheitsverlauf ist indessen ein dem Charakter der Influenza entsprechender, und die Kräfte erhalten sich auf noch ausreichender Höhe. — Privatim erfahren wir, daß zur Stunde kein Anlaß zur directen Besorgniß besteht. Die Kaiserin ist schwach, aber sie hat schon stärkere Anfechtungen überstanden. Nur eine wesentliche Verstärkung des Fiebers würde zu ersten Bedenken Anlaß geben. — Im Palais der Kaiserin sind übrigens auch noch mehrere Angestellte erkrankt, die aber fast sämtlich schon wieder auf dem Wege zur Genesung sind. Die Behandlung der Kaiserin leiten die Aerzte Dr. Velten und Schlipf.

Die Fürstin Bismarck, welche gleichfalls an der Influenza erkrankt war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Der Reichskanzler wird voraussichtlich in dieser Woche noch nicht nach Berlin kommen, sondern erst in der nächsten, um an der Eröffnung des Landtages theilzunehmen.

Am 11. Januar wird in Grunewald bei Berlin eine große Hofs Jagd stattfinden. Zu derselben werden erwartet der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog und Erbprinz von Weimar, der Großherzog von Hessen und der Fürst von Schaumburg-Lippe. An die Jagd wird wahrscheinlich sich eine Hoffgesellschaft anschließen. — Bei der Jagd in Trachenberg hat der Kaiser am Sonnabend 550 Fasanen, 7 Hasen, 1 Kaninchen und zwei Stück anderes Wild erlegt. Im Ganzen sind 1133 Fasanen, 96 Hasen, 1 Kaninchen, 3 Stück anderes Wild erlegt worden.

Wien, 7. Januar. Die deutschen und czechischen Abgeordneten aus Böhmen, welche zu den Ausgleichskonferenzen nach Wien gekommen sind, wurden am Montag vom Kaiser Franz Josef empfangen und zur Tafel gezogen. Der Monarch legte den Herren das Einigungswort sehr ans Herz, aber trotzdem wird bezweifelt, daß die Konferenzen dauernde bedeutende Folgen haben werden. Die Czechen werden sich in Böhmen bald genug neue Liebergriffe gegen die Deutschen zu Schulden kommen lassen, und Ministerpräsident Graf Taaffe ist nicht der Mann, sie in Schranken zu halten.

Brüssel, 7. Januar. Anlaßlich der Trauermesse für die bei dem Schloßbrande in Laeken verunglückte Erzherzugin Fräulein Brancourt stieß König Leopold an einen herabhängenden Kronleuchter und zog sich eine leichte Schwellung des Kopfes zu. Uebrigens leidet der König an der Influenza, auch die Königin ist erkrankt. — Die Grubenbesitzer im Kohlenrevier haben sich entschlossen, den Wünschen der Bergleute entgegenzukommen. Man hofft, der Streik werde im Laufe dieser Woche nummehr zum Abschluß gelangen. Die Kohlennoth ist sehr groß.

Rom, 7. Januar. Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag in Rom verschiedene Kunstsammlungen. Auf dem ganzen Wege, namentlich auf dem Corso, wurden der Kaiserin lebhafteste Sympathieäußerungen dargebracht. Die hohe Frau hat sich wiederholt mit lebhafter Genußnahme über den ihr bereiteten herzlichen Empfang ausgesprochen. Der Kaiserin sind bei ihrem Besuche im Quirinal die hohen fürstlichen Ehren erwiesen. Die ganze Palastwache war in Parade aufmarschirt. Im Hotel Bristol bewohnt die Kaiserin mit ihren Töchtern und dem Gefolge im Ganzen 20 Gemächer. Die Einladung des Königs, im Quirinal Wohnung zu nehmen, hat die Kaiserin dankend abgelehnt.

Madrid, 7. Jan. In Madrid hat am Montag Sagasta die Neubildung seines Cabinetts vollendet, und wird mit demselben nächster Tage vor den Cortes erscheinen. — Der Zustand des kleinen Königs Alfonso ist noch immer bedenklich und erfordert große Vorkehrungen.

Paris, 7. Januar. Die Sterblichkeit in Folge der Influenza in Paris noch immer sehr erheblich. — Der „Gambois“ berichtet von einem heftigen Konflikt zwischen syrischen Christen und Arabern in Port Said. Ein christlicher Leichenzug und der Sohn eines Scheichs, der sich mit großem Gefolge in die Moschee begab, begegneten einander. Die Araber weigerten sich, dem Leichenzuge Platz zu machen, und daraus entstand ein Handgemenge, in welchem zwanzig

Christen verwundet wurden. Der Sarg wurde auf die Straße geworfen, die Kreuze zerbrochen. Der französische Konsul forbert im Namen der unter seinem Schutze stehenden Syrier die strenge Bestrafung der Schuldigen.

Petersburg, 7. Jan. Der Zar hat, wie neulich schon mitgeteilt, die umfangreichen Wittgenstein'schen Güter von der Fürstin Hohenlohe, der Erbin des Fürsten Wittgenstein erworben. Der Preis beträgt 11 Millionen Rubel. Die Güter sind indessen stark belastet. — Die Köln. Btg. meldet: Die russische Regierung sandte den Unterzeichnern des Berliner Vertrages ein Rundschreiben, worin die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Anleihe der bulgarischen Regierung und die Verpfändung ihrer Eisenbahnen gelenkt wird. Rußland erblickt in dem Vorgehen Bulgariens eine Verletzung des Artikels 21 des Berliner Vertrages. Auch diese diplomatische Aktion wird wohl nur eine solche auf dem Papier bleiben.

Sofia, 7. Januar. Der türkische Divisionsgeneral Schabis Pascha begiebt sich im Auftrage des Sultans demnächst nach Sofia, um die bulgarische Regierung dahin zu verständigen, daß die jüngst in Ostrumelien bezüglich der Orientbahnen getroffenen Maßregeln einen Eingriff in die Souveränitätsrechte des Sultans bildeten und rückgängig gemacht werden müßten, weil sie allen bestehenden internationalen Verpflichtungen Bulgariens zuwiderlaufen.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 7. Januar 1890.

§ Provinzial-Landtag. Die 2 Plenarsitzung des 11. Landtags der Provinz Sachsen wurde Vormittags 11 1/2 Uhr von den Vorsitzenden Otto Graf zu Stolberg eröffnet. Nach geschäftlichen Mittheilungen und nach einer dem Andenken des jetzt verstorbenen Staatsministers von Patow gewidmeten Ansprache des Herrn Vorsitzenden wird in der Tagesordnung eingetreten. Die beiden ersten Vorlagen, betr. den Wegfall der Beiträge der Provinzialbeamten für ihre Hinterbliebenen-Fürsorge und die Staatsüberföhrungen und außerordentliche Ausgaben sowie die Ueberschüsse bei der Provinzial-Hauptverwaltung, werden ohne Debatte der Haushaltskommission überwiesen. Die 3. Vorlage, betr. den Stand der Irren-Anstalts-Erweiterungsbauten und wegen des Baues einer 3. Irrenanstalt wird nach den Anträgen des Provinzial-Ausschusses angenommen, wonach in Altsherritz anstatt der einen Männervilla noch eine Frauenvilla gebaut werden soll, und die Frage ob noch eine dritte Anstalt erbaut werden soll, den späteren Landtagen überlassen wird. Es folgt die erste Berathung der Vorlage, betr. die Abänderung der Befolgungsgrundzüge bezüglich der Wärter an den Irrenanstalten. Diese Vorlage wird ebenfalls der Haushaltskommission zugewiesen. Die Vorlage, betr. Erwerb und Veräußerung von Grundstücken sowie die Verwendung von Capitalvermögen zu Ersteren wird angenommen. Die Vorlage, betr. die Abänderung des Reglements der Wittwen- und Waisen-Verpflegungsanstalt wird an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die erste Berathung der Vorlage, betr. den Abschluß eines Vertrages mit der Universität Halle wegen Zahlung eines Kostenbeitrags für in die Universitäts-Irren-Klinik aufgenommenen geisteskranken Personen aus der Provinz Sachsen. — Nach Begründung derselben, wird dieselbe zur zweiten Lesung gestellt. Die Berathung der Vorlage die Ergänzungswahlen für die 3 Gewerbekammern der Provinz ergibt verschiedene Meinungen, über die Zweckmäßigkeit, die Zusammensetzung und die bisherigen Erfolge dieser Kammern; zur Erörterung dieses wird die Vorlage einer Commission von 11 Mitgliedern überwiesen. Die Vorlage, betr. den Erwerb eines Grundstücks und die Errichtung von Gebäuden auf demselben für die Provinzial-Taubstummen-Anstalt in Oberberg wird auf Antrag des Abg. Vorn einer besonderen Anstaltskommission von 9 Mitgliedern überwiesen. Die Vorlage wegen Abänderung des Reglements der Provinzial-Irren-Anstalten betreffs der Höhe der Verpflegungskosten-Sätze wird nach kurzer Debatte zur 2. Lesung im Plenum gestellt. Die Vorlage betr. die Ermächtigung des Provinzial-Ausschusses zur Festsetzung des Zinsfußes für

die aus dem Kapitalien-Verwaltungs-Fonds für die Hilfskassen der Provinz entliehenen Gelder, findet nach Begründung durch den Abg. Graf v. Wartensleben, keinen Widerspruch und wird zur 2. Berathung im Plenum gestellt. — Endlich werden auch die Vorlagen betr. die Bewilligung von Mitteln zur Ausführung von Tiefbohrungen nach Quellwasser u. s. w. für die Provinzial-Irren-Anstalt Altsherritz und Nietleben der Anstaltskommission zur Vorberatung zugewiesen. Nach Wahl der eingesezten Kommission Schluß die Sitzung 1 1/2 Uhr.

§ Schließung der Schulen. Infolge der massenhaften Erkrankungen hiesiger Schulkinder an Masern, Scharlach, Diphtheritis und neuerdings auch Influenza hat auf erfolgte amtliche Anzeige der Herr Landrath unseres Kreises angeordnet, daß der Unterricht in sämtlichen hiesigen städtischen Schulen vorläufig bis zum Dienstag den 14. d. M. ausgesetzt sei.

### Provinz und Umgegend.

† Infolge der weiter um sich greifenden Influenza wurden in Weissenfels die Schulen am 6. d. Wts. auf weitere 14 Tage geschlossen. Ihre hochfürstliche Durchlaucht Frau Prinzessin Hermine von Schöenburg-Waldenburg geb. Prinzessin Reuß a. V. ist am 4. d. Wts. in Droyßa im Alter von 49 Jahren an den Folgen der Influenza durch Lungenschlag verstorben.

† Die Zuckerfabrik Lützen hat ihre Campagne beendet, und in derselben 785 850 Ctr. Rüben verarbeitet, gegen 658 970 Ctr. des Vorjahrs.

† In Erfurt greift die Influenza immer weiter und leider neuerdings recht bösartig um sich. Am 2. d. Wts. Abends war die Leichenhalle des städtischen Friedhofs so überfüllt, daß keine Leichen mehr aufgenommen werden konnten. Am 1. Januar d. Js. Abends ist in Eisenach im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder der, man sagt wohl nicht zu viel, weltbekannte Verlagsbuchhändler Joh. Andreas Berthels aus Gotha verstorben. Abgesehen von seiner allseitig anerkannten hervorragenden Stellung in der Berufs- und Geschäftswelt, verlieren insöbndere Gotha's Arme und Bedürftige, Wittwen und Waisen einen Wohlthäter und jederzeit bereiten Helfer.

† Gotha, 4. Januar. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland wird den auf 1889 Verfallenen voraussichtlich 77 Procent als Dividende zurückzahlen.

† In einem Dorfe bei Coburg ist am 2. Feiertage, während die Gemeinde in der Kirche das Eingangsglied sang, der alte, ehrwürdige Pfarrer in der Satiristei selig entschlafen. Fürwahr, ein schöner Tod!

### Erdfunde, Kolonien, Reisen.

— Stanley hat bekanntlich bei dem Agenten des Araber-Hauptlings Tippu Tip in Jangbar 10 000 Pfund mit Beschlag belegen lassen, weil der Araber die mit der Stanley-Expedition abgeschlossenen Verträge nicht gehalten und dadurch die Truppe wiederholt dem Untergange nahe gebracht hat. Daß diese Anlagen begründet sind, ist zweifellos, und der Araber verdient die Strafe. Nun ist aber Tippu Tip bei Weitem die wichtigste Persönlichkeit in ganz Centralafrika; er regiert zwischen dem Kongothaat und dem Tanganjika-See als unumschränkter Beherrscher; tausende Araber dienen unter ihm und auf seinen Plantagen hat er zahllose Negersklaven. Die Schaffung des Kongothaates und die von England, Deutschland und Portugal gemachten Landwerbungen hemmen ihn ein und er fürßt, daß seine bisher unumschränkte Herrschaft über die weiten Gebiete von den Europäern bedroht ist. Daß er die Beschlagnahme seines Geldes nicht ruhig wird geschehen lassen, darf man als sicher annehmen. Wenn Stanley dem Herrscher von Centralafrika den Hebehandschuh vor die Füße warf, darf man auf weitere Konflikte gefaßt sein. Inzwischen hat aber Tippu-Tip freie Hand. Der Kongothaat wird in erster Linie seiner Rache ausgesetzt sein, und dieser ist, soweit die oberen Stadien in Betracht kommen, beinahe schlußlos. Angesichts des gewaltigen Einstusses, den Tippu Tip ausübt, und die Mittel, die er zweifellos besitzt, um den europäischen Handelsniederlassungen Schaden zuzufügen, ist man wegen der weiteren Entwicklung der Ereignisse nicht ganz ohne Besorgniß.

— Die britische ostafrikanische Gesellschaft hat einen Theil des unter deutschem Schutze stehenden Vitulandes eigenmächtig besetzt. Sobald von deutschen Vertretern in Mafikata genauere Berichte über diesen Fall eingegangen sein werden, werden Verhandlungen zwischen Berlin und London hierüber beginnen. Die Besetzung wird jedenfalls friedlich ausgeglichen werden. — Dem Vizekonsuln des Lieutenant Giese hat der Kaiser den Kronenorden 4. Klasse verliehen.

### Fahrplan vom 1. October 1889.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach Halle: 4.14 Morgens (Courierzug); 6.42\* Vm.

(1-4. Kl.); 8.58 Vm (S-3. 1-3 Kl.); 10.5\* Vm. (1-4. Kl.); 12.4\* Abg. (1-4. Kl.); 3.57\* Vm. (2-4. Kl.); 4.52\* Vm. (1-4. Kl.); 5.17 Vm. (S-3.); 7.43\* Abds. (2-4. Kl.); 9.3 Abds. (Schnell. 1-3. Kl.); 10.51\* Abds. (1-4. Kl.) Die mit \* bezeichneten Züge halten in Ammendorf an. Anschlüsse: Halle-Berlin: 4.19 (S), 4.35 (S) 7.25, 9.18 (S), 11 Vm., 1.40, 5.39 (S), 6 Nm., 9.25 (S) Abds., 11.35 Abds. Halle-Leipzig: 3.10, 4.25, (vom 1. Nov. ab 1 Stunde später) 6.40, 7.36 (S), 8.49, 10.15, 11.40 Vm., 1.40, 3.53, 5.5 (S), Vm., 6.25, 7.15, 8.25, 9.5, 11 abds. Halle-Magdeburg: 6.46, 7.19, 9.51, 10.59, 11.31 (S) Vm., 1.24, 3.8, 5.50 Vm., 8.33, 10.25 (S) Abds., 12.33 Nachts. (bis Eßben). Halle-Dalberstadt: 7.45, 11.35 Vm., 3.5 6 Nm., 9.25 Abds. Halle-Guben: 7.40, 11.29 Vm., 1.33 Nm., 6.31 (S) 9.35 Abds. Nach Weissenfels: 6.9 Vrgs. (1-4. Kl.); 7.54 Vm. (Schnell. 1-3. Kl.); 10.38 Vm. (1-4. Kl.); 11.45 Vm. (Schnell.); 12.56 Vg. (2-4. Kl.); 2.34 Nachm. (1-4. Kl.); 4.43 Nachm. (Schnell. 1-3. Kl.); 6.39 Abds. (1-4. Kl.); 10 Abds. (1-4. Kl.); 11.23 Nachts (Cour. 3.)

Anschlüsse: Cobetha-Leipzig: 4.8 (S) u. 4.15 Vrgs., 6.28, 8.53 u. 9.52 Vm., 12.28, 4.39, 5.9 Nm., (S) 7.28 Nm., 8.58 (S. 1. bis 3. Kl.), 10.41 Abds. Weissenfels-Leipzig: 7 Vm., 8.32 Vm., 11.25 Vm. (S. 1. bis 3 Kl.); 12.25 Mitt., 4.29 Nm., 6.22 Nm. (S. 1. bis 3 Kl.), 10.45 Abds. Neu-Dietendorf-Frimmenau: 1.59 Nachts, 6.55, 10.40 Vm., 2.9, 2.33 (S) Nm., 6.48, 8.21, 10.30 Abds. Gotha-Döhrten: 7.10, 10.20 Vm., 3.20, 7.5 Nm., 9.15, 11.2 Abds. (nur Sonntags). Merseburg-Mücheln: Ab Merseburg: 6.55, 10.55 Vm., 2.45, 6.55 Nm., 10.26 Abds. Ab Mücheln: 5.4, 8.59 Vm., 1.24, 3.50 Nm., 9 Abds.

### Anzeigen.

## Rothen-Kleie.

Sonnabend, den 11. d. Wts., Vormittags 10 1/2 Uhr Versteigerung von Roggenkleie, Haferstreu, Strohh-Abfall, altem Eisen und als unbrauchbar ausgefanderten Säcken und Inventarien Königl. Proviant-Amt.

## Singer's Original-Nähmaschinen

sind anerkannt die vorzüglichsten und beliebtesten Maschinen der Welt. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hülfsmittel, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für jeden Stoff verwendbar. Bisheriger Verkauf mehr als Acht Millionen.

Original-SINGER-Maschinen  
Einzige Niederlage: Merseburg,  
G. Neidlinger, Breitestraße 8.

## Thee Messmer

Russische Mischung à Pfd. 3.50 Mk., übertrifft Suchong zu viel höheren Preisen. Kennern empfohlen In Packeten à 80 Pfg. und à Mk. 1.— bei Franz Forth (vorm. Adolph Michael), Merseburg.

### Eine Wohnung,

1. Etage, Mäherstraße 13, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, Küche und Zubehör, sowie Balcon, aus Wasselleitung ist sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

Der Laden, Pl. Nitterstraße 2b, worin die Fischhandlung von H. Rüd., Halle a. S. sich befindet, ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
Benneke.

### Logis-Vermietung.

Delgude 18/19 ist die zweite Etage mit allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Aug. Thomas.

Einen Lehrling sucht zu Hrn. Hermann Lehmann, Schneidermeister, Seitenbeutel 11.

Ein Portemonnaie von der Oberburgstraße bis Unteraltenburg 56, 2 Lr. verloren worden.

# Einladung!

Unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Victoria Augusta hat sich zur Bänderung des kirchlichen Notstandes, insbesondere durch Wahrung der geistlichen Versorgung in den großen Städten und Industriebezirken der über das ganze Land verbreitete

## Evangelisch-kirchliche Hilfsverein

gebildet, von welchem unser Kreis-Verein ein Zweigverein ist. Um die Kenntnis von den Aufgaben dieses Vereines zu verbreiten und für denselben Teilnahme in weiteren Kreisen zu erwecken, wird am **Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im „Livoli“ zu Merseburg eine öffentliche Versammlung** stattfinden, in welcher Herr Pastor Högel, Vereinsgehilflicher in Magdeburg einen Vortrag halten wird, und für welche Herr Musikdirector Schumann zu Merseburg die Theilnehmung seines Gesangsvereins durch Vortrag einiger Gesangsstücke zugesagt hat. Zu dieser Versammlung werden alle evangelischen Männer und Frauen aus Stadt und Land, welchen die Bänderung der vorhandenen kirchlichen und sittlichen Notstände am Herzen liegt, hierdurch freundlich eingeladen.

### Der provisorische Vorstand des Evangelisch-kirchlichen Zweig-Hilfsvereins im Kreise Merseburg.

Superintendentur-Bischof **Beauchamp**—Lützen; Rittersquaspächter **Weyling**—Bündorf; Regier.-Präsident **v. Dieck**—Merseburg; Gutsbesitzer **Förster**—Gresspau; Landrath a. D. **v. Pellendorff**—Raußädt; Graf **v. Hohenthal**—Dölsau; Zimmermeister **Illand**—Hollen; Superintendent **Küttke**—Schleuditz; Generalleutnant **u. D. von Raßow**—Kleinlebenau; Superintendent **Philler**—Laußchädt; Pfarrer **Teuchert**—Merseburg; Superintendent **Stöcke**—Niederbeuna, prov. Vorsitzender.

**Höchst wichtig für jeden Haushalt.**

**C. M. Schladitz,**  
Seifenfabrik und Versandgeschäft, Prettin a. Elbe

verwendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung  
zu wirklichen Fabrikpreisen schon von 1/4 Centner ab  
franko jeder Bahnstation, inclusive Kisten

**garantirt reine Waschseifen,**  
als: Kern-Wachs-Seife, weiß, pro Pfd. 26 Pfg., Oranienburger  
Kern-Seife, gelblich, pro Pfd. 23 Pfg., Harz-Kern-Seife, gelb, pro  
Pfd. 22 Pfg., do. Braun, pro Pfd. 20 Pfg., Talgseife, rot od. blau marm.  
pro Pfd. 19 Pfg., Kaliseife, 1/2 Str. 18, 1/2 Str. 9.50, 1/4 Str. 5 Wfr.

Krauer und Preisliste gratis und franco.

Probepostpakete, enthaltend netto 9 1/2 Pfd. in 6 Sorten  
gemischt, Mark 2.80 franco gegen Nachnahme.

(Empfohlen von der Reichs- und Hausfrauenzeitung, „Bon Haus zu Haus“ in Nr. 12.)

**Außergewöhnlich günstige Offerte.**

## P. Reichelt & Co., Merseburg.

Tuchhandlung  
u. Anfertigung von Herren-Garderobe nach Maß.

### Gelegenheitskauf!

Eine größere Partie Buckskins offerieren bedeutend unter Preis. Ebenso sämtliche Bestände vergangener Sommer- u. der jetzigen Winterfaison

#### Anzugs-, Paletot- und Herrenstoffe

um wegen bevorstehenden Umbau unseres Ladens möglichst zu räumen.

## Preussische Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (v. 14. Januar bis 1. Februar 1890) mit 65000 Gewinnen  
**Hauptgewinn 600000 Mark baar**  
versendet gegen baar: Originale: 1/2 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mk.; ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.  
**Carl Hahn in Berlin, Neuenburger Straße 25,**  
(gegründet 1868.)

Die herrschaftliche Wohnung, **Halleische Straße 16** (part.) enthält 6 Stuben, Kammer und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Zu erfr. **Halleische Str. 10.**

**2 fette Schweine und 1 Stier**  
sind zu verkaufen. **Neumarktmühle.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Feilke in Merseburg, (Rittenburger Schulplatz 5.)

## Fisch - Gross - Handlung.



Prima Seehecht, Schellfisch, Cablian, Zander, Serringe, Feinste Meffina-Apfelstinen.  
**Ach. Riek.**

## Visitenkarten

in bester Ausführung  
liefert schnell  
**Gust. Lots Nachfl.**



**Deutsches Familienbuch**  
Die „Illustrierte Welt“ hat soeben einen neuen Jahrgang begonnen. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn:

„Die Grundmühle“  
von Friedrich Jacobsen.

und  
„Unter dem weißen Adler“  
von Gregor Samarow,

denen sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner Spiele, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte u. s. w.  
**Zahlreiche prächtige Illustrationen.**

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur **20 Pfennig**  
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfg.)

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Frischen Schellfisch à Pfund 25 Pfg.  
Frischen Zander

empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**  
Birsch, Rothschnalzbier, und Wildschwein, Citronen, Zer. Apfelsinen (ohne Kerne) empfiehlt **Herm. Rabe Nachfl.**

## Chemalige Garde.

Mittwoch, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Der Vorstand.

### K. M. G. V. D. N.

Mittwoch, den 8. Januar, Abends 8 Uhr ist vollzählige Versammlung im Vereinslokal bringend erwünscht. **T.**

### Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.  
**Eriedrich Kiessling.**

1 Beilage.

[Nachdruck verboten.]

**Im Gise eingeschlossen.**

Dem Englischen nachgeahmt von H. N.

1.  
Die Zeit der Handlung ist vor etwa dreißig Jahren, der Ort ein englischer Seehafen. Es ist Abend und in den Lokalitäten am Hafen, wo die Matrosen verkehrten, hört man allüberall zum Tanze aufspielen. Auch von der Staatsbehörde wurde ein großes Ballfest gegeben, aus Anlaß, daß aus dem Hafen eine Nordpolexpedition auslaufen solle. Zwei Schiffe sollten diese Fahrt unternehmen — der „Sperber“ und die „Seemöve.“ Am nächsten Tage sollten sie in See stechen, um einen bestimmten nord-westlichen Durchgang hoch oben im Norden aufzuzuchen.

Die Stadtbehörde hat es sich angelegen sein lassen, die Festlichkeit zu einer glänzenden zu gestalten. Das Orchester ist gut, der Saal geräumig und entsprechend decorirt. Der daran anstoßende Wintergarten bietet hübsche, geschmackvolle Gruppen von Pflanzpflanzen und Blumenstöcken und ist durch chinesische Lampen angenehm hell erleuchtet. Alle Offiziere der Marine, die anwesend sind, sind zur Ehre des Festes in großer Uniform und was die Damen betrifft, ihre Toiletten (eine Sache, wovon die Männer keinen oder wenig Verstand haben) sind mehr denn prächtig — doch ihre Schönheit (eine Sache, wovon die Männer wohl Verstand haben) übertrifft noch, im Allgemeinen genommen ihre Toiletten. Es ist im ganzen, beim garten Scheine vieler hundert von Kerzenflammen ein bunt bewegtes, ansehnliches Bild, trotz der nahen Abschiedsstunde für Manche voll betterer Lebenslust.

Gebn beginnt die Musik zu einer Quadrille aufzuspielen. Zwei der Damen die diese mitmachen, finden besonders allgemeine Bewunderung. Die eine ist eine Blondine, in der Blüte ihrer Frauenschönheit — die Gattin des ersten Lieutenants des „Sperber“, Crayford; die Andere, ein junges Mädchen, mit bleichem Teint und von zarter Gestalt, einfach in Weiß gekleidet, und ohne weiteren Kopfschmuck als ihr eignes, prachtvolles schwarzes Haar. Sie ist Clara Burnham — eine Waixe. Als Busenfreundin der Frau Crayford, soll sie bei dieser Wohnung nehmen, so lange bis Crayford von der Expedition zurückkehrt. Bei diesem Tanz hat sie letztgenannten Lieutenant zum Partner, während Frau Crayford mit dem Kapitän Helbing, dem Kommandanten des „Sperber“, die Tour macht.

Das Gespräch des Kapitäns Helbing mit Frau Crayford drehte sich während der Zwischenpausen beim Tanze um Fräulein Burnham. Das Urtheil des Kapitäns war für letztere schmeichelhaft. Er bewunderte ihre Schönheit; doch fand er auch, daß sie für ihr Alter ein ausnehmend ernstes und schwermüthiges Aeußere zur Schau trage. Ist sie vielleicht von schwächerer Gesundheit?

Frau Crayford nickte mit dem Kopfe und flüsterte etwas geheimnißvoll:

„Eine sehr schwache Gesundheit, Kapitän Helbing.“

„Das bedaure ich sehr. Sie ist ein einnehmendes, liebreizendes Wesen, das mir unbeschreiblich viel Sympathie einflößt. Wenn ich noch zwanzig Jahre jünger wäre — doch da dies nicht der Fall ist, ist es besser den Gedanken nicht auszusprechen. Es ist wohl unbedeuten, berechte Frau, wenn ich mir die Frage zu stellen erlaube, was ihr denn eigentlich fehlt?“

„Wenn ein Fremder mit dieser Frage käme, würde ich es wohl unbedeuten nennen“, antwortete Frau Crayford, „aber einem alten Freunde wie Sie, ist dieselbe doch erlaubt. Ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, was Clara fehlt. Die Aerzte wissen es selbst nicht. Nach meiner bestehenden Meinung ist die Ursache ihres Zustandes, wenigstens zum Theil in der Art ihrer Erziehung zu suchen.“

„Ei, doch keine schlechte Schule?“

„Eine sehr schlechte, Kapitän Helbing, wenn auch nicht eine solche, wie Sie sich vielleicht im Augenblicke vorstellen. Clara brachte ihre Jugendjahre in einem einsamen, alten Hause im

schottischen Hochlande zu. Ihre Umgebung, fast nur Untergebene, legte den Grund zu ihrem Leiden. Man füllte ihren Geist mit allerlei theils abergläubigen Sachen, woran der rauhe Norden noch als an Thatfachen glaubt — vorab mit dem Aberglauben der Sehergabe.“

„Gott behüte uns“, rief der Kapitän, „Sie wollen doch nicht sagen, daß Fräulein Burnham an Derartiges glaubt?“ Und das in einer Zeit der Aufklärung, worin wir leben?“

Frau Crayford sah den Sprecher mit spöttischem Lächeln an.

„In dieser Zeit der Aufklärung, Kapitän Helbing, glaubt man allein noch an Tischrücken und an Witzheilungen, die man aus der andern Welt empfängt, von Geistern, die selbst nicht sprechen können. Mit diesem Aberglauben verglichen, hat der Glaube an die Sehergabe in poetischem Lichte betrachtet, immerhin noch einige Anziehungskraft mehr für sich, nicht wahr? Aber“, führte sie weiter aus, „bedenken Sie einmal, welchen Einfluß solch eine genannte Umgebung ausüben muß auf ein junges, zartes, gefühlvolles Wesen — ein Mädchen, mit von Natur reicher Einbildungskraft, das ein einfaches, verwahrlosetes Leben fristet. Ist es da zu verwundern, daß sie von diesem Aberglauben eingenommen wurde und bis heute etwas davon bezieht? Und ist es so unbegreiflich, daß darunter auch ihre sonst schon zarte Gesundheit noch mehr leidet?“

„Durchaus nicht, Verehrteste, durchaus nicht, so wie Sie sich die Sache vorstellen. Aber für einen gewöhnlichen Menschen wie ich einer bin, ist es doch was überraschend, auf einem Balle eine junge Dame kennen zu lernen, die an die Sehergabe glaubt. Vermeint sie wirklich, in die Zukunft sehen zu können? Ist die Sache so zu begreifen, daß sie in einem apathischen Zustand verfällt und darin Menschen sieht, die in fernen Landen weilen und Vorwissen sich ihrem Auge zeigen, die erst in der Zukunft sich ereignen? Dies ist doch nur unter Sehergabe zu verstehen?“

„Sicherlich Kapitän, und das ist es, was sie auch in Wirklichkeit thut.“

„Diese junge Dame, die dort vor uns tanzt?“

„Jawohl, diese junge Dame, die dort vor uns tanzt.“

Der Kapitän schwieg einen Augenblick und dachte nach über die überraschenden Mittheilungen, die er vernommen hatte.

„Wenn ich fragen darf“, wandte er sich wieder an seine Tänzerin, „haben Sie die Dame schon je mit eigenen Augen in einem solchen Zustande gesehen?“

„Meine Schwester und ich haben sie, es ist noch nicht ein Monat seitdem verfloßen, in solchem Zustande gesehen, war die Antwort der Frau Crayford. „Den ganzen Nachmittage war sie von leichten Anfällen heimgegriffen worden, und führten wir sie gegen Abend in den Garten, um dort die wirzige Abendluft zu genießen. Plötzlich überzog Todtenblässe ihr Antlitz und zwischen uns beiden stehend, merkte sie nicht, daß wir sie stützten und zu ihr sprachen. In einem Augenblicke war sie unbeweglich wie Stein und kalt wie ein Todter geworden. Nach Verlauf einiger Minuten beobachteten wir die erste Veränderung, die wieder mit ihr vorging. Sie begann ihre Hände langsam zu bewegen, wie wenn sie im Dunkeln herumtastete. Einzelne Worte entschlittern ihren Lippen, doch so tonlos, als ob sie im Schlafe spräche. Ob das, was sie sprach, Beziehung auf die Vergangenheit, oder solche auf die Zukunft hatte, weiß ich nicht. Sie sprach über mir und meiner Schwester ganz unbekannte Personen in einem fremden Lande. Nach einem Augenblicke schwieg sie still und ein Anflug von Leben überlief ihr Gesicht, um aber auch gleich wieder zu verschwinden. Ihre Augen schlossen sich, — sie wollte — und sank bewußtlos in unsere Arme.“

„Sie sank bewußtlos in Ihre Arme“, wiederholte der Kapitän, sichtlich erschüttert durch diese neue Mittheilung. „Es ist etwas Außergewöhnliches. Und trotzdem sie an solchen Anfällen leidet, bejagt sie doch Vergnügen wie das heutige. Das ist für mich noch merkwürdiger.“

„Es ist das heute eine Ausnahme“, antwortete

darauf Frau Crayford. „Fräulein Burnham hat nur meinem Drängen nachgegeben, hierhin zu kommen und daß sie tanzt, geschah nur auf das bringende Bestehen meines Mannes. In der Regel meidet sie Gesellschaften. Der Arzt bezieht ihr Abwechslung und Erheiterung an, doch will sie davon nichts wissen. Eine andere Gelegenheit als diese, würde sie nicht aus dem Hause zu bringen vermocht haben.“

„In den Augen des Kapitäns bligte ein Schimmer auf, als er vom Arzte reden hörte. Von dessen Dagwichtentunft erhoffte er einen praktischen Erfolg. Ein wissenschaftlich gebildeter Mann soll doch sicherlich diese dunkle Angelegenheit aufzuklären wissen.“

„Was hält denn der Arzt davon?“ frug er dann. „Als einfacher Krankenfall betrachtet, was hält er davon?“

„Er will kein bestimmtes Urtheil aussprechen“, antwortete Frau Crayford. „Er gab mir zu verstehen, daß Fälle, wie bei Clara, in der ärztlichen Praxis gerade keine unbekannteren Sachen sind. Wir wissen“, sagte er, „daß solche Störungen im Leben auftreten können, namentlich nach vorhergegangenen Aufregungen oder anderen, außergewöhnlichen Vorgängen, wie Sie mir dies auch beschrieben haben — aber damit hört auch unsere ganze Wissenschaft in diesen Dingen auf. Meine Kenntniß ist ebenso wenig, wie die eines Andern im Stande, das Geheimnißvolle eines solchen Falles aufzuklären. Es ist vielleicht möglich, daß Fräulein Burnham in ihrer Jugend mit Menschen verkehrt hat, die sie dem Aberglauben an solche Krankheit — denn das ist es doch immer — geneigt gemacht haben und jetzt leidet sie daran. Ich kann keine Vorschrift geben zur Verbesserung ihres allgemeinen Gesundheitszustandes und ich kann Ihnen nur anbefehlen, darnach zu trachten, mehr Veränderung in ihre Lebensweise zu bringen, um vorab ihr Gemüth zu erleichtern, von den sie bedrückenden geheimen Sorgen.“

Der Kapitän lächelte geheimnißvoll. Der Arzt hatte die Erwartungen, die er auf ihn gesetzt, gerechtfertigt. Der Arzt hatte auf eine praktische Lösung der Möglichkeit angepielt.

„Ganz wie ich dachte! Endlich haben wir den Nagel auf den Kopf getroffen! Geheime Sorgen! Ja, ja! Das ist deutlich genug: Eine unglückliche Liebe, — Verehrteste?“

„Ich weiß es nicht, Kapitän; ich taste ins Dunkle; obgleich Clara mir in allen anderen Sachen volles Vertrauen geschenkt hat, hat sie mir über vermeintliche Sorgen doch noch nichts gesagt. Uebrigens sind wir zwei Schwestern zu einander, Ich fürchte doch in der That immer mehr, daß irgend ein Geheimniß ihr Herz bedrückt, fühle ich mich doch auch selbst etwas mißtrauisch über ihr unbegreifliches Schweigen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

\* (Der Kaiser) hat den jungen Damen im Metz, welche ihm und der Kaiserin bei dem vorjährigen Einzuge in die alte Hofkapelle Blumen spenden überreicht haben, Brochen mit der Chiffre beider Majestäten in Diamanten und eingraviertem Ort und Datum verliehen. Diese Geschenke sind den beiden Damen durch den Bürgermeister von Metz in diesen Tagen überreicht worden.

\* Der letzte Christbaum des Kaisers Friedrich. Als kostbare Reliquie wird, dem Genußer „Caffaro“ zufolge, von der Wittve des im Januar vorigen Jahres verstorbenen Grafen Jirio der letzte Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist dies die herrliche Gledanne, die im Winter 1887 dem Kaiser aus dem Riesengebirge zur Benutzung beim Weihnachtsfeste nach San Nemo gefandt war. Kaiser Friedrich war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschnitten wurde, und als der Baum am Weihnachtsabend im großen Patierre-Saal der Villa im Lichterglänze strahlte, konnte der so schwer gepriüfte Fürst seine tiefe Bewegung nicht verbergen. An seine Gemahlin sich lehnd, traten ihm die Thränen in die Augen. Bei der Abreise der kaiserlichen Familie fand die Gräfin Jirio den Baum im Garten und bewahrt ihn

jezt als theure Erinnerung in ihrem in Genua an der Via della ripa gelegenen Hause auf.

\* (Herzzerreißende Szenen) spielen sich an jedem Mittwoch auf dem Moskauer Bahnhof zu Petersburg ab. Die nach Sibirien Verschickten werden dann mit der Nikolai-Bahn, via Moskau, nach den Hauptstammelpunkten zum Weitertransport an ihre Bestimmungsorte befördert. So war es auch am letzten Mittwoch, an welchem ein Transport von 208 Sträflingen abging. Ein Haufe jammernder, betender und verzweifelnder Weiber und Greise folgte der Partie Sträflinge und verstärkte den entsetzlichen Eindruck, den diese glattrasierten Unglücklichen in ihren grauen Kleidern und mit den klirrenden Ketten ausübten. Herzzerreißend war es, als die Anstanten-Waggons sich in Bewegung setzten und die armen heulenden Weiber wie unfruchtbar längt dem Perron den Unglücklichen nachliefen, die auf immer von ihnen schieden. Diese Szenen wiederholen sich dafelbst, wie gesagt, jeden Mittwoch, und jeden Mittwoch wiederholt sich auch, kurz vor Abgang des Zuges eine andere rührende Szene. Dann erscheint dort ein alter grauer Mann und vertheilt unter die Arrestanten und Eskorte-Soldaten Weißbrod. Früher soll er jedem Arrestanten 10 Kop. auf den Weg gegeben haben. Der alte Mann läßt keinen Mittwoch aus und ist stets pünktlich mit seinem großen Brodforb an Plaz.

\* (Eine sprechende Puppe) für die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich ist zu Weihnachten von New-York in Wien angelangt, die Herr Edison dem Töchterchen der Kronprinzessin-Wittve Stefanie zum Geschenk gemacht hat. Der Vertreter des großen Erfinders, Herr Wangemann, hatte den Kaiser Franz Josef im Namen Edisons gebeten, der kleinen Erzherzogin eine solche Wunderpuppe zum Geschenk machen zu dürfen, und der Kaiser hat seine Bewilligung hierzu gern erteilt. Gleichzeitg hatte Herr Wangemann durch den Oberhofmeister Prinzen Sophenlohe anfragen lassen, was die Puppe heißen sollte. Bald darauf erhielt Herr Wangemann als Antwort ein von der Erzherzogin Marie Valerie verfaßtes Gedicht, welches folgenden Wortlaut hat:

Weihnachtsabend, Fest der Kleinen,  
Wie sie harr'n auf dein Erscheinen,  
Wie mit freuderothen Wangen  
Zubelnd laut sie dich empfangen!  
Weihnachtsabend, bei Arm und Reich,  
Ueberall grüßt dein Tannenweig,  
Ueberall brennen deine Kerzen,  
Ueberall schlagen kleine Herzen,  
Strecken häßig kleine Hände  
Sich entgegen deiner Spende,  
Ueberall grüßt dich, wo es sei,  
Weihnachtsabend, ein Freudenschrei.

Herr Wangemann hat die Verse nach Orange in die Phonographenfabrik des Herrn Edison geschickt, wo dieselben von einem Kind auf einen jener Wachsringe gesprochen worden sind, der im Puppentörper angebracht ist und, durch eine Feder in dröhnende Bewegung gesetzt, der Puppe Sprache verleiht. So oft die Feder ausgezogen wird, wiederholt die Puppe das Gedicht. In kurzer Zeit werden die lebenden Puppen in größerer Menge hergestellt werden, sobald noch zahllose Kinder sich dieser Erfindung Edisons werden erfreuen können.

\* (Neunzehn Theater) sind, nach einer Statistik Fr. Silardones, des Herausgebers der Zeitschrift für die deutsche Feuerwehr, im Jahre 1889 Schauplätz von Bränden geworden. Davon entfallen je 5 auf Nordamerika und England, 3 auf Italien, je 2 auf Rußland und Frankreich, je 1 auf Spanien und Australien. Von diesen neunzehn Theatern konnte nur eins (Chicago) teilweise gerettet werden, was groll genug die Thatfache der enormen Gefährlichkeit dieser Unfälle beleuchtet.

\* (Ueber den Verlauf der Influenza) in Berlin schreibt die Berliner klinische Wochenschrift: „Soweit es möglich ist, aus den Angaben von Kollegen und persönlichen Erfahrungen Schlüsse zu ziehen, scheint die Influenza in Berlin in der letzten Zeit an Ausdehnung etwas nachgelassen zu haben, während, wie dies auch von auswärts gemeldet wird, die Fälle mehr hervortreten, in denen Abweichungen von dem typischen milden Verlaufe vorkommen. Theils sind die Erscheinungen von vornherein heftiger,

sowohl die nervösen, als die fatarthaischen oder gastrischen Beschwerden ausgesprochener und andauernder, theils gefellen sich Komplikationen und Nachkrankheiten, namentlich Lungenerkrankungen hinzu, theils auch, und dies scheint jetzt besonders häufig vorzukommen, wird die Rekonvaleszens durch Rückfälle unterbrochen, die oftmals einen bedrohlicheren Charakter tragen, als die ursprüngliche Erkrankung. Dies gelangt namentlich da zur Beobachtung, wo die Patienten sich allzu rasch, ohne den völligen Erfolg abzuwarten, wieder neuen Anstrengungen und Schädlichkeiten (Erfältungen, Diätfehlern) aussetzen. Auch diejenigen Fälle, in welchen die von Influenza Betroffenen die Sache Anfangs gar zu leicht nahmen, zeigen oft einen verschleppten Verlauf und führen dadurch zu einer viel bedeutenderen Konsumption die Kräfte. — In Halle und Posen ist die Schließung aller Schulen bis zum 13. der Influenza wegen angeordnet.

— Auf den Bechen des Dortmund Bezirks wird die Kohlenförderung durch die unter den Vergleuten seit mehreren Tagen epidemisch auftretende Influenza stark beeinträchtigt. Zahlreiche Vergleute liegen krank zu Hause. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika greift die Influenza immer weiter um sich. Besonders zahlreiche Erkrankungen kommen in Schulen und Gefängnissen vor. Auch Todesfälle sind durch die Minderkrankheit herbeigeführt. Ebenso müthet die Influenza in Kanada und Mexiko.

\* (Aus Jerusalem) berichtet ein kirchliches Blatt: Beim deutschen Kaiserbesuch in Konstantinopel hat der Sultan die Genehmigung zum Ausbau der Kirche in Bethlehem, die seit einem Jahre schon auf halber Höhe hat stehen bleiben müssen, überreicht. Mit dem Weiterbau ist jetzt begonnen.

\* (Ein schweres Schiffsunglück) wird aus dem Mittelmeere gemeldet: Der italienische Dampfer „Persia“ ist an der forskianischen Küste gescheitert. Von 139 Passagieren konnten zunächst nur 6 ans Land gelangen. Abgesandten französischen Hilfsschiffen gelang es indessen, die Bedrohten zu retten.

\* (Kleine Notizen.) Mit der Wiederauführung des abgebrannten Schlosses Laeken ist bereits begonnen. Die belgische Königsfamilie hat einstweilen in einem erhalten gebliebenen Nebengebäude Wohnung genommen. Der Leichnam der umgekommenen Erzieherin, Fräulein Blancourt, ist aufgefunden. — Im Berliner Belle-Alliance-Theater wurde am Sonntag Mittag eine, von einem Deutschen erfundene Sprechmaschine „Grammophon“ vorgeführt. Der Apparat ist unendlich viel einfacher, als Edison's Phonograph und leistet reichlich dasselbe. Beide Maschinen werden aber in Zukunft wohl noch wesentlich vervollkommen werden können.

\* (Der ungläublich schnelle Einbruch = Diebstahl) in das Schaufenster des Berliner Bankgeschäftes Mollin, welcher von dem stollenlosen Kellner Habel am Abend des 3. Dezember ausgeführt worden ist, und wobei der Genannte die gestohlene Geldschwinde während der Flucht auf die Straße geschüttet hat, unterlag jetzt der Beurtheilung der Strafkammer. Die Geldschwinde hatte 12000 Mark in Gold enthalten. Davon sind 3600 Mark in Zwanzigmarkstücken und Napoleonsdovrs von den Findern nicht zurückgegeben, die übrigen 8400 Mark hat der Bestohlene zurückverlangt. Der erst vor Kurzem 18 Jahre gemordene Dieb wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

\* (Meuterei.) Im Pester Landgefängniß ist es zu einer Meuterei der Sträflinge gekommen, die mit den Wächtern handgemein wurden. Einen der Arrestanten wurde der Schädel gespalten, worauf die Uebrigen zurückwichen. Dieser Moment wurde zur Abperrung der Angreifer benutzt, worauf dieselben überwältigt wurden.

\* (Ein überraschendes Rechenexempel.) Schreibe die Zahl deiner Lebensjahre voll nieder, ohne Monate, Wochen und Tage abzuziehen. Multipliziere die Zahl mit 2, addiere dazu die Zahl 3776 und dann noch 4 und dividire das ganze durch 2. Ziehst du dann von der geliebten Zahl die Zahl Deiner Lebensjahre ab, so erhältst du eine Jahreszahl, welche du lange nicht vergessen wirst.

\* (Eitlere Ironie.) Heinrich Heine war

auf einer Reise eine Wurst übergeben worden die er einem homöopathischen Arzte in Paris, senden sollte. Unterwegs belamen er und seine Frau Mathilde Appetit und sie verzehrten die anvertraute fötliche Salamawurst bis auf einen kleinen Bissel, von dem Heine ein Scheibchen abschitt und dem Doktor mit folgenden Worten schickte: „Durch Ihre Forschungen ist festgestellt, daß Millionentheilen die größten Wirkungen äußern. Empfangen Sie hier den Millionstheil einer trefflichen Salamawurst, die mir Ihr Freund E. für Sie übergab. Er wird bei Ihnen falls die Homöopathie eine Wahrheit ist, dieselbe Wirkung thun, wie die ganze Wurst.“

### Todesfälle.

— Staatsminister Dr. Frhr. von Patow ist am Sonnabend Abend im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war der älteste der inactiven preussischen Minister. 1829 in den Staatsdienst getreten, rückte er allmählich zum Director im Ministerium des Auswärtigen vor. 1848 war er Minister für Handel und Gewerbe im Ministerium Camphausen, wurde dann Oberpräsident von Brandenburg, legte aber das Amt sehr bald wieder nieder, weil er mit den Anordnungen der Regierung nicht einverstanden war. 1858 wurde er Finanzminister und behielt diesen Posten bis 1862. 1866 übernahm er die Organisation von Hessen-Nassau. 1873 wurde er Oberpräsident von Sachsen und bekleidete dies Amt bis 1881. Seitdem lebte er zurückgezogen in Berlin und auf seinem Landgute Zimmig (Kreis Kalan). — In Göttingen ist Professor Dr. Wilhelm Müller, in Bonn der bekannte Rational-Deaton, Professor Dr. Erwin Rasse, Mitglied des preussischen Herrenhauses, gestorben.

### Heer und Marine.

— Die mit dem 1. April dieses Jahres bevorstehende Neu-Eintheilung des deutschen Heeres wird in der fortlaufenden Nummerierung der Truppenverbände zu weiteren Abweichungen von der alten Norm führen. Das 15. Armeekorps wird eine 30. (bisher 33.) und eine 31. Division zählen, das 16. Armeekorps aber eine 33. und 34. Das 17. Armeekorps erhält die 35. und 36. Division. Die Kavallerie-Brigaden führen die Nummern der Divisionen; bei der 1. Division (1. Armeekorps) tritt noch eine 37. Kavalleriebrigade zu der 1. Kavalleriebrigade. Die beiden neuen Feld-Artilleriebrigaden führen die Nummern ihrer Armeekorps (16, 17). Die fünf neuen Infanterie-Regimenter, welche aus den bisherigen 40n Bataillonen gebildet werden, haben die Nummern 140—144, davon gehören 140 zum 2. Armeekorps, 141 zum 17., 142 zum 14., 143 zum 15., 144 zum 16. Armeekorps. Die 4 neuen Artillerie-Regimenter haben die Nummern 33 bis 36, davon gehören 33 und 34 zum 16. Armeekorps, 35 und 36 zum 17. Armeekorps. Das bereits bestehende 16. Pionierbataillon tritt zum 16. Armeekorps. Die 33. und 34. Division stehen in Metz, die 35. in Grandenz, die 36. in Danzig.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Norwegische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar 1890 statt. Gegen den Coursverlauf von ca 1 1/2 pCt. bei der Anlosung übernimmt das Bankhaus Carl Neumann, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mt.

## Anzeigen.

### Zur Leitung der Modellier- und Modellwerkstätte

wird ein im Entwerfen filigerer Defen geübter und durchaus tüchtiger

## Modelleur

zum baldigen Eintritt gesucht. Nur solche, welche reiche Erfahrungen und beste Referenzen nachweisen können, wollen sich melden.

**Buderus'sche Eisenwerke Eisengießerei**  
Main-West-Erhüte Station Kollar.



## Die erste Etage

in meinem Hause an der Geißel Nr. 2 wird bis zum 1. October d. J. frei und ist solche von da ab zu beziehen.

**Mag Stehner,**  
Neumarktkör Nr. 2.

## Neumarkt 22/23

ist die erste Etage im Ganzen oder auch getheilt, sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

**Tänzer.**